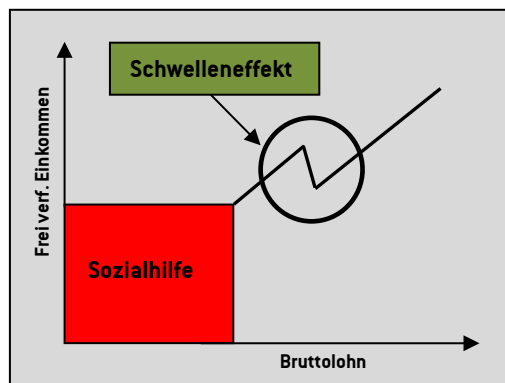


Schwelleneffekte

Was ist ein Schwelleneffekt?

Von einem Schwelleneffekt spricht man, wenn mehr Lohn zu einer Reduktion des frei verfügbaren Einkommens führt. Das frei verfügbare Einkommen ist das Einkommen, das nach dem Abzug der Fixkosten und der Steuern einem Haushalt zur Verfügung steht.

Beispiel: Eine Person verdient aufgrund einer Veränderung beim Einkommen 100 Franken mehr im Monat, hat aber effektiv 600 Franken weniger zur Verfügung, weil sie aufgrund einer Einkommensschwelle keine Verbilligung mehr auf seine Krankenkassenprämie erhält.



Weshalb sind Schwelleneffekte problematisch?

Schwelleneffekte sind systeminkohärent, weil sie negative Erwerbsanreize setzen und dem Grundsatz «Arbeit muss sich lohnen» widersprechen. Sie gefährden dadurch die Legitimität des Sozialstaats, der die Integration der unterstützten Personen in den Arbeitsmarkt zum Ziel hat. Schwelleneffekte sind ineffizient, weil sie Anreize setzen, in Unterstützungssystemen zu verweilen.

Wo existieren Schwelleneffekte und wie entstehen sie?

Schwelleneffekte existieren in Sozialleistungs- und Steuersystemen. Sie entstehen, wenn eine Sozialleistung (beispielsweise Sozialhilfe, Prämienverbilligung oder Alimentenbevorschussung) um einen höheren Betrag reduziert wird oder eine Abgabe um einen höheren Betrag steigt, als der Lohn sich erhöht. Schwelleneffekte stellen eine systembedingte Ungerechtigkeit dar.

Das Auftreten von Schwelleneffekten ist abhängig von der Definition der Anspruchsgrenzen auf Sozialleistungen beziehungsweise von der Art und Weise, wie diese Leistungen reduziert werden. Mit einer optimalen Definition der Anspruchsgrenze beziehungsweise der Ausgestaltung der Leistungsreduktion können Schwelleneffekte vermieden werden.

Wie kann der Schwelleneffekt in der Sozialhilfe vermieden werden?

Die Sozialhilfe erstellt bei der Überprüfung, ob jemand Anrecht auf Unterstützung hat, auf der Basis der Einnahmen und Ausgaben ein Budget. Besteht eine negative Differenz (Fehlbetrag), besteht ein Anspruch auf Sozialhilfe. Innerhalb der Sozialhilfe wird diese Budgetberechnung regelmässig wiederholt. Werden in diesen Berechnungen nicht die gleichen Einnahmen- und Ausgabenposten berücksichtigt wie in der ersten Anspruchsberechnung, entsteht ein Schwelleneffekt. Dieser kann behoben werden, indem die Berechnung innerhalb der Sozialhilfe gleich gemacht wird wie ausserhalb der Sozialhilfe. Bei der erstmaligen Anspruchsüberprüfung muss beispielsweise auch die Integrationszulage als Einnahme angerechnet werden, obwohl der Haushalt diese erst nach der Anspruchsüberprüfung erhält. Damit ist sichergestellt, dass Haushalte ausserhalb der Sozialhilfe in jedem Fall besser gestellt sind als Haushalte in der Sozialhilfe.